Mit einem Gewehrschuss – effektvoll, wenn auch etwas vordergründig aufschreckend – beginnt der erste Titel: eine Polka *Auf zur Hasenjagd* und bleibt. titelgemäß, in *Jagd*-Hektik. *Frohe Stunden* spiegelt der so benannte nachfolgende, fast etwas zu "beschwingte" Walzer, und im geraden Takt geht es dann hektisch weiter mit einer Polka – in der auch ein Juchzer und der eine oder andere Zuruf "aufheizt". Dann gibt es einen Marsch *Am Hochsitz*, bei dem die markanten "Schritte" im Staccato mitgehen. Es folgen Stücke mit Juchzer und lebendig wechselnden Abläufen, wobei jeder einmal hervortreten darf, ferner bayerisch textierte ein- bis dreistimmig gesungene Partien, vom Stakkato des Tenorhorns unnachgiebig angetriebene Passagen, ferner Zwiefache, nach denen es gleich in walzerhaften Dreier übergeht, um aber schnell wieder von vitalen Titeln kontrastiert zu werden und erneut bei einem sehr geschwinden Walzer hektisch zu kreisen.

Durch die immer wieder wechselnde Besetzung – mit ebenfalls wechselnder Dominanz bestimmter Instrumenten-Kombinationen – und durch immer neue Kontraste zwischen Titeln in geradem oder ungeradem Takt sowie zwischen rein Instrumentalem und Gesungenem bleibt das Repertoire genügend farbenreich, sodass man versteht, weshalb sich die "Buam" im musik- und damit konkurrenzreichen älplerischen Umfeld so lange und so gut behaupten konnten. Nicht von Ungefähr also heißt der finale Titel *Wir kommen wieder*… – wie es sich verdientermaßen ja eben durch diese CD nun sogar posthum – nochmals bestätigt.
S.

Berichte aus dem Institut

Stiftungen

Im Jahr 2020 erhielt unser Institut wiederum zahlreiche Stiftungen. Die **SSM Köln-Mülheim** bereicherte unser Archiv mit einem Liederbuch und 7 CDs, unter anderem mit Partymusik. Frau **Renée Bertrams**, Köln, stiftete 13 Veröffentlichungen, darunter Volkskundliches aus dem Bergischen, eine handschriftliche Liedersammlung und weitere Liederbücher, -blätter und -hefte, eine Single mit Operettenliedern sowie Liederbuch und CD der Deezekusener Schmettereulen aus Waldbröl-Diezenkausen. 24 Bücher und 15 CD-Boxen aus dem musikethnologischen Bereich mit dem Schwerpunkt Ungarn und Flamenco erhielten wir von Frau **Christa Wißkirchen**, Pulheim. Herr **Heinz-Peter Katlewski**, Bergisch Gladbach, der unserem Institut seit langem eng verbunden ist, stiftete wiederum 23 CDs mit Popularmusik, 85 Bücher, die sich vor allem der Popularmusik widmen, sowie Zeitschriften aus dem Folkmusikbereich. Herr **Timo Klotz**, Pulheim, vertraute unserem Archiv zwei Soldatenliederbücher aus der Zeit des Nationalsozialismus an. Herr **Gerd Eicker**, Winnenden, sandte uns

40 musikdidaktische Lehrwerke und ein Exemplar seiner Dissertation. Frau **Inga Köster-Reimers,** Köln, stiftete uns ein Liederbuch. Von Frau **Brigitte Kohl**, Marburg, durch Vermittlung von Eckehard Pistrick, erhielten wir 30 zum Teil seltene Liederbücher und Liederhefte, darunter geistliche Liederbücher und handschriftliche Sammlungen von Liederblättern aus dem Bereich der evangelischen Kirche.

Allen Stifterinnen und Stiftern sei sehr herzlich gedankt!

Aktivitäten der Institutsangehörigen

Linus Eusterbrock hat im Jahr 2019 im Forschungsprojekt MuBiTec-LEA, das am Institut angesiedelt ist und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, zu Lernprozessen und ästhetischen Erfahrungen in der Appmusikpraxis geforscht. Gemeinsam mit Christian Rolle und den anderen Teammitgliedern hat er einen digitalen Vortrag auf dem Vernetzungstreffen der BMBF-Förderlinie „Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung“ an der FAU Erlangen-Nürnberg gehalten sowie einen digitalen Vortrag zum Thema „Ästhetische Erfahrungen und Bildung mit Musikapps: theoretische Zugänge und methodische Herausforderungen“ auf der Jahrestagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung an der Hochschule für Musik Mainz. Auf der paneuropäischen virtuellen Konferenz Music, Media, Arts Education der Genshagen-Stiftung mit Kolleg*innen aus Frankreich, Polen und Deutschland war er gemeinsam mit dem Projekteam mit einer Präsentation vertreten.

Prof. Dr. **Oliver Kautny** hat im April 2020 die Professur für Musikpädagogik im Institut für Musikpädagogik übernommen. Wir freuen uns, Prof. Kautny auch im Institut für Europäische Musikethnologie begrüßen zu dürfen, in dem er künftig mitarbeiten und in das er seine Forschungsschwerpunkte insbesondere im Bereich Interkulturelle Musikpädagogik und HipHop-Studies einbringen wird.

Er setzte sich in seinen Lehrveranstaltungen im Frühjahr/Sommer 2020, d.h. in seinem ersten Semester an der Universität zu Köln, nicht zuletzt mit Themen seiner Forschungsschwerpunkte Populäre Musik & Interkulturalität auseinander. In dem Seminar *HipHop und Musikpädagogik* beschäftigten sich die Studierenden mit den vielfältigen formalen bzw. informellen Lernformen und -chancen, die Rap-Musik, Breakin‘, Graffiti, Beatboxing oder DJing bieten. Kontrovers diskutierten sie über die – u.a. bei Teenagern derzeit wieder sehr beliebte – Spielart des Gangsta-Rap. Auf besonderes studentisches Interesse stießen Musiker*innen, die sich konstruktiv-kritisch mit gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen, wie etwa die Rapperin Ebow aus Deutschland oder der US-Rapper Kendrick Lamar, dessen Musik eine tragende Rolle im Kontext der Black Lives Matter-Bewegung spielt. Das Seminar *Theorie und Praxis der*

Interkulturellen Musikpädagogik näherte sich zunächst der schwierigen Frage, mit welchen unterschiedlichen Theorien und dazugehörigen Begriffen sich über Kultur sprechen lässt – und damit auch über das kulturell ‚Eigene', ‚Andere', ‚Unbekannte', ‚Fremde' usw. Danach setzten wir uns mit Praxisideen für schulisches und außerschulisches musikbezogenes Lernen auseinander – mit besonderem Fokus auf den Themengebieten ‚Musik & Migration' sowie ‚Musik(en) der Welt'. Hierfür wurden pandemiebedingt die Möglichkeiten des virtuellen Lernens fruchtbar gemacht. Es sei an dieser Stelle aber auch angemerkt, dass diese digitalen Lernformen die nicht-virtuellen, gemeinsamen musikalischen Praxiserfahrungen nicht ansatzweise ersetzen konnten, wie etwa den geplanten Besuch im Rautenstrauch-Joest-Museum und das Spielen auf Gamelan-Instrumenten. Ein zentrales Projekt von Oliver Kautny ist die *Hip Hop Cologne* (Center for Hip Hop Research, Education & Practice), die er zusammen mit Chris Kattenbeck, seit dem 1.10.2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Musikpädagogik, im kommenden Jahr gründen wird. Von diesem Zentrum werden Forschungs- und Transferprojekte zum Thema HipHop ausgehen, die mit universitären Lehrveranstaltungen und künstlerischen Projekten verbunden sein werden. Die Vorbereitung hierfür laufen derzeit an. U.a. wird ein neuer, dem Institut für Musikpädagogik zugewiesener Seminarraum mit DJing-Technologie ausgestattet. Kurz vor Drucklegung dieser Publikation sind die ersten Geräte geliefert worden, darunter die beiden neuen Technics-Plattenspieler. Oliver Kautny setzte seine Forschungsarbeiten in den Bereichen der Hip Hop Studies, Popular Music Education/Didaktik der populären Musik und Interkulturellen Musikpädagogik (mit Fokus auf ethische Theoreme) fort. Die Drucklegung einer Herausgeberschaft (der Tagungsband des Arbeitskreises für Musikpädagogische Forschung; Musikpädagogische Forschung, Bd. 41, zusammen mit Friedrich Platz und Johannes Hasselhorn) sowie Konferenzteilnahmen und damit verknüpfte Publikationen (Musikpädagogische Forschung im Dialog mit den Hip Hop Studies. Interdisziplinäre Überlegungen zu ‚HipHop im Musikunterricht'; Toleranz „revised" – ethische Normen für musikbezogene Dialoge) wurden aufgrund der Pandemie ins kommende Jahr verschoben.

Prof. Dr. **Günther Noll** führte zwei telefonische Beratungen zu Themenfeldern des Musikunterrichts in der DDR durch.

Dr. **Eckehard Pistrick:** Im Jahr 2020 waren nur eingeschränkt wissenschaftliche Veranstaltungen in Präsenz möglich. Für die Studierenden des Studiengangs Musikvermittlung war das Gastseminar von Prof. Martin Stokes (King's College, London) vom 17.–20.1.2020 im Rahmen eines Fellowships des Dekanats der Humanwissenschaftlichen Fakultät ein besonderer Moment. Prof. Stokes bot sowohl Einführungen in die Osmanische Musik als auch in aktuelle Themenfelder, wie "music and citizenship", sowie in aktuelle eigene Forschungsprojekte. Am 17.1. wurde in Kooperation mit der Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät eine öffentliche Guest Lecture zusammen mit der Musikphilosophin Salomé Voeglin unter dem Titel "Whose Sound, Whose

Silence - Sonic Agency in Postmodern Times" angeboten. Zu den Präsenzkonferenzen zählte das vom 13.–15. Februar 2020 an der Martin-Luther-Universität Halle organisierte Joint Symposium der ICTM Nationalkomitees Polens, der Tschechischen Republik und Deutschlands, das erstmals einen Austausch mit der musikethnologischen Forschung im östlichen Mitteleuropa ermöglichte. Unter dem Thema "Music and local/regional languages" und mit einer Keynote von Max-Peter Baumann wurden gerade glokale Musikpraktiken intensiv diskutiert. Dr. Eckehard Pistrick beteiligte sich mit dem Referat “Glocalizing Polyphonies – Strategies of Global Music Appropriation in South Albanian Villages”. Bei der vom 17.–19. September online durchgeführten 3. Konferenz des Netzwerks Fluchtforschung an der Universität zu Köln agierte das Institut als Partner. Kulturelle Aspekte wurden auf dem von Dr. Eckehard Pistrick zusammengestellten Panel "Creativity, Human Precariousness and Migratory Aesthetics – Cultural Perspectives on the Refugee Camp" interdisziplinär diskutiert. An der Internationalen Online-Konferenz Safe Havens, organisiert vom Rörelsernas museum/The Museum of Movements, Malmö, Schweden nahm er am 12.11. in der Working Group "(En)forced Mobility" als akademischer Vertreter teil. Zudem nahm er Kontakt zur armenischen Gemeinde in Köln und dem Kulturverein Silva Kaputikian e.V. auf – daraus entstand in Zusammenarbeit mit Musikern und dem Gitarrendozenten Thomas Karstens eine zweiteilige Radiosendung für BRKlassik über den armenischen Musikethnologen Mihran Toumajan und das aktuelle Musikleben armenischer Gemeinden in Deutschland. Eine Kurzfeldforschung führte Dr. Eckehard Pistrick im Oktober 2020 nach Hamburg, wo er diasporische Musikpraktiken westafrikanischer Musiker*innen erforschte. Über den Jahreswechsel hinaus betreut er musikpädagogisch das NRW-Kultursekretariatsprojekt *Alte Musik neu gedacht*, in dem es um die Anwendbarkeit des Konzeptes "Alte Musik" auf orale Musiktraditionen im persisch-arabischen Raum geht. Musiker*innen des Projekts waren zu Gast in seinem Seminar "Arabische Musik".

Dr. **Gisela Probst-Effah** initiierte gemeinsam mit Dr. Astrid Reimers 2020 am Institut ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Vereint im Widerstand? - Lieder aus Europa gegen den Nationalsozialismus“. Seit den späten 1960er Jahren wurden im Institut Untersuchungen von Liedern im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime durchgeführt. In den Anfangsjahren lag der Fokus auf Deutschland. Es erwies sich jedoch, dass der Widerstand gegen das NS-Regime „grenzüberschreitend“ war, denn zwischen 1933 und 1945 und insbesondere seit Kriegsbeginn wurden Grenzen missachtet und gewaltsam verschoben. Deportation und Flucht, Vertreibung und Umsiedlung führten zu einem bislang ungekannten Höhepunkt staatlich verursachter Zwangsmigration großer Bevölkerungsgruppen. Diese Situation spiegelte sich auch im musikalischen Bereich - und speziell in Widerstandsliedern, die sich außerhalb Nazi-Deutschlands verbreiteten. Im Europa unter nationalsozialistischer Besatzung wurde auch das Singen nationaler Lieder von den Besetzern als „deutschfeindliche“

Propaganda aufgefasst und damit zum Akt des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Die Ära zwischen 1933 und 1945 war kaum geeignet für ein Zusammenwachsen der Kulturen. Vielmehr wurden die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes erst nach 1945 Ausgangspunkt der europäischen Integrationsbemühungen. Im Bereich des Widerstands könnte es jedoch schon vorher Ansätze zu einer politischen und kulturellen Verschmelzung und einem friedlichen Miteinander gegeben haben.

Dr. **Astrid Reimers** gab am 20.12.2019 dem Sender *WDR Cosmo* ein Interview zum Thema Singen.

Prof. Dr. **Christian Rolle** setzte auch im Wintersemester 2019/20 sowie im Sommersemester 2020 seine Seminarreihe *Mit fremden Ohren hören* zu Musikszenen in Köln und Umgebung fort. Die Ergebnisse der von den Studierenden durchgeführten Feldforschungen wurden im Seminarkontext vorgestellt. Im Februar gab es interessante Präsentationen zur Kölner Schlager-Szene und zu den Praktiken im Bereich up-Tempo Techno, Einblicke in die lokale Metal-Kultur, Berichte zu K-Pop im Rheinland und Erfahrungen mit Country in Köln und Umgebung. Im Sommersemester wurden die Erkundungen der Studierenden in lokalen Musikkulturen, bei denen es immer auch um Selbsterfahrung geht, allerdings durch die Corona-Pandemie erheblich erschwert. Da kaum Konzerte und Festivals und keine Clubs mehr besucht werden konnten, musste der Schwerpunkt der ethnografischen Erkundungen kurzfristig ins Netz verlagert werden, auf Kosten der Erfahrung von Räumen in physischer Anwesenheit. Stattdessen kamen Methoden der Cyberethnografie zum Einsatz, ergänzt durch Interviews, die telefonisch oder online geführt werden konnten. Die unterschiedlich ausgeprägte virtuelle Präsenz von Musikszenen wie Folk, Punk oder Blasorchestern ländlicher Musikvereine im Internet und der Zugang zu den dort vertretenen Communities erwiesen sich als Herausforderung. Trotzdem gab es interessante Ergebnisse. Fortgesetzt wurde auch die Seminarreihe zur *Musikpraxis mit Tablets und Smartphones*, in der es um musikalische Praktiken unter Verwendung von mobilen Digitaltechnologien geht. Die Veranstaltung widmet sich dabei auch den Möglichkeiten für kulturelle Bildung und steht im Zusammenhang mit dem bis Ende Februar 2021 verlängerten BMBF-Forschungsprojekt LEA, das der Erforschung von spezifischen Lernprozessen und ästhetischen Erfahrungsmöglichkeiten in informellen Appmusik-Praxen gewidmet ist. 16 Appmusiker*innen wurden in den letzten Jahren begleitet, professionell arbeitende Künstler*innen und Amateure zwischen 13 und 60 Jahren. Mehrere Publikationen sind in Vorbereitung oder wurden bereits eingereicht.

Der von Christian Rolle als Koordinator geleitete Forschungsverbund MuBiTec zu Musikpraxen und Möglichkeiten kultureller Bildung auf Basis digitaler Technologien, zu dem auch das Projekt LEA gehört, stellte auf mehreren Konferenzen erste Ergebnisse vor. Dabei handelte es sich ausschließlich um

virtuelle Tagungsformate. Neben einem Netzwerktreffen der Förderlinie zur Digitalisierung in der kulturellen Bildung gab die Jahrestagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung Anfang Oktober Gelegenheit zur Diskussion grundsätzlicher wissenschaftstheoretischer und methodologischer Fragen, die sich in einer Forschungskooperation mit unterschiedlichen empirischen Zugangsweisen und diversen Formen der Datenerhebung und Datenauswertung stellen. Zur Begegnung mit Vertretern aus verschiedensten Bereichen digitaler Medienkunst kam es im November auf der internationalen Konferenz Music, Media and Arts Education, die von der Stiftung Genshagen leider nicht im eigenen Schloss, sondern im Internet ausgetragen wurde. „Anwesend“ waren Kulturwissenschaftler*innen, Produzent*innen elektronischer Musik, Hardware Hacker, YouTuber und DJs aus Polen, Frankreich und Deutschland. Im April 2021 wird der MuBiTec-Verbund wieder auf der RIME-Konferenz (Research in Music Education) dabei sein, die bedauerlicherweise nicht in London stattfinden kann, sondern ins Netz verlagert wurde. Auch das internationale Projekt DAPHME zu Diskursen zur Akademisierung in der künstlerischen Ausbildung an Musikhochschulen im europäischen Vergleich neigt sich dem Ende zu. Ende November wurde der gemeinsam mit der Kölner Mitarbeiterin Diana Versaci und Stefan Gies (vom AEC-Büro in Brüssel) verfasste Artikel „Neoliberal Subjectivities and Authentic Musicians - Conflicting Narratives in Higher Music Education“ nach Überarbeitung für die Zeitschrift *Discourse: Studies in the Cultural Politics of Education* wiedereingereicht. Fragestellung und Datenauswertung orientieren sich an anthropologischen Studien, die dem Einfluss dominanter neoliberaler Diskurse auf Subjektivierungsprozesse nachgehen.

Prof. em. Dr. **Wilhelm Schepping** hielt im Januar 2020 in seiner Heimatstadt Neuss einen Vortrag *Zur Bedeutung von Singen und Musik bei der November-Revolution in der DDR*. Wenige Tage später wirkte er als Sprecher mit bei einer CD-Aufnahme der Übertragung des vom Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann verfassten, ab 1844 veröffentlichten und durch die bekannten charakteristischen Grafiken drastisch verbildlichten *Struwwelpeter* in die Neusser Mundart. Jene von der Neusser Heimatdichterin Sophie Tremblau (1920–2010) geschaffene Mundart-Fassung wurde in den 80er Jahren erstmals ediert und war von der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss nun nochmals neu veröffentlicht worden. Anfang Februar hielt er in der Stadtbücherei Neuss erneut – aber letztmalig vor “Corona” – seinen Mundart-Kurs *Mer kalle Nüsser Platt* ab, diesmal – terminbezogen – abgestimmt auf das Thema *Fastnacht in Neuss in Geschichte und Gegenwart*. Am Sonntag, 9. Februar 2020 – dem folgenschweren Sturm-Sonntag des Frühjahrs – sprang er bei einem anlässlich der Eröffnung des Beethovenjahres veranstalteten Vortragsabend des Forums Archiv und Geschichte Neuss spontan für den wegen des Sturmes ausgefallenen auswärtigen Referenten ein und porträtierte dabei in extemporierten Ausführungen zumal am CD-Hörbeispiel des a-moll Mittelsatzes von Beethovens 3. Klavier-

konzert *Beethoven als Programmusiker*.[1] Im geselligen, durch von der Sommelière informativ kommentierte „Beethoven-Weine" eröffneten zweiten Teil des Abends nutzte er dann auch das für einen – wegen des Sturmes aber ebenfalls nicht angereisten – Pianisten frisch gestimmte, gute Klavier des Saales fallweise zu eigenen, stilistisch vielfältigen Improvisationen. Als Mundart-Übersetzer wirkte Prof. Schepping 2020 wiederum mehrfach mit bei einer vom Stadtarchiv Neuss veranlassten Übertragung mehrsprachiger Kommentierungen zu historischen Neusser Gebäuden in die Neusser Mundart und fungierte dann jeweils auch als Sprecher bei deren im städtischen Tonstudio erstellten Tonaufnahmen für die per Audioguide abrufbaren, mehrsprachigen Info-Tafeln an diesen historisch kommentierten Gebäuden selbst. Ende Februar war Prof. Schepping erneut einer von drei Sprechern bei der Aufnahme einer stadthistorischen Sendung *Die Amerikaner kommen* über das Kriegsende in Neuss, für die er dann auch die akustische Gestaltung übernahm. Aufgenommen wurde sie im Medienzentrum des Rheinkreises Neuss und ausgestrahlt im Neusser Stadtsender "Radio News 89.4". Autor dieser Sendung war der einstige Neusser Bundestagsabgeordnete Dr. Heinz-Günther Hüsch. Gleiches gilt für zwei weitere Sendungen, aufgenommen im August und im November d. J.: die erste zu mundartlichen Neusser Redensarten, die zweite über *Straftaten im Mittelalter in Neuss*. Ende Juli war Prof. Schepping Coautor einer wegen des Corona-bedingten Ausfalls des traditionsreichen Neusser Schützenfestes gestalteten Sonder-Beilage der *Rheinischen Post/NGZ*, zu der er Erklärungen mundartlicher Namen von Neusser Schützenzügen beisteuerte. Ende Oktober folgte er der Einladung der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss, zu deren diesjährigem Historischen Abend, der dem Zweiten Weltkrieg und seinen Folgen für Neuss aus der Sicht von Neusser Zeitzeugen gewidmet war, und informierte in einem Referat auch über seine eigenen – sehr konkreten und teils hochdramatischen – Kindheitserinnerungen von 1938 bis.

Veröffentlichungen

Eusterbrock, Linus (gemeinsam mit Christian Rolle). 2020. Zwischen Theorien ästhetischer Erfahrung und Praxistheorien. Überlegungen zum Subjekt musikalischer Praxis aus musikpädagogischer Perspektive. In *Subjekte musikalischer Bildung im Wandel*. Sitzungsbericht 2019 der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik. Bd. 9. Hg. Heß, F. / Oberhaus,

[1] Die zuvor noch umgehend zuhause abgeholte CD enthielt den Mitschnitt eines von Schepping selbst dirigierten Konzerts im Neusser Zeughaus mit dem von ihm 1957 gegründeten und 30 Jahre lang geleiteten Neusser Kammerorchester. Solist war dabei der Pianist Prof. Ulrich Rademacher – ein ehemaliger Schüler während Scheppings voruniversitärer Zeit als Musik- und Germanistik-Pädagoge am Neusser Quirinus-Gymnasium (das einst auch Scheppings eigenes Gymnasiums gewesen war).

L. / Rolle, C. Münster: LIT. S. 82–103. Online verfügbar unter: https://www.zfkm.org/wsmp20-eusterbrock-rolle.pdf.

2020. Moving musical spaces. How mobile music making creates new virtual social spaces. In *Musikalische Praxen und virtuelle Räume*. Hg. Busch, T. / Moormann, P. / Zielinski, W. München: kopaed, S. 107–124.

Noll, Günther. 2020. Ingo Barz -, Ein Liedermacher in der DDR im Visier des Staatssicherheitsdienstes (STASI). In: Verbotene Musik - Tagungsbericht Hildesheim 2018 der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. Hg. Heidi Christ; Merle Greiser; Christoph Meinel; Nepomuk Riva. Forschungsstelle für fränkische Volksmusik, Uffenheim (=Veröffentlichungsreihe der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik 77). S. 195–206.

– 2020. Versuch einer Antwort auf die Frage „Wie stellen sich aus Ihrer persönlichen Sicht die Bemühungen um die Entwicklungen der Musikpädagogik als Wissenschaft und die damit verbundenen Kontroversen seit den 1960er-Jahren dar?“ In: Bernd Clausen & Alexander J. Svetko & Stefan Hörmann: Projekt Zeitzeugen der Musikpädagogik — Rückblick auf 50 Jahre Fachgeschichte. In: Diskussion Musikpädagogik 86/20. S. 11–12.

Pistrick, Eckehard. 2020. Dangerous Fields – Existentiality, Humanity and Musical Creativity in German Refugee Camps. In *Violence*. An International Journal 2(1), S. 1–22.

Radiosendungen:

– 2020. Verdunkelte Klänge – Mihran Toumajian und die vergessenen Spuren der armenischen Musik, Musik der Welt, Bayerischer Rundfunk (BR) 29./30.8.2020. 120 min.

Probst-Effah, Gisela (gemeinsam mit Astrid Reimers). 2020. „Das Lied im NS-Widerstand – ein Forschungsprojekt“. In *Verbotene Musik.* Tagungsbericht Hildesheim 2018 der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V. Hg. Heidi Christ; Merle Greiser; Christoph Meinel; Nepomuk Riva. S. Uffenheim: Forschungsstelle für fränkische Volksmusik. S. 225–234.

Reimers, Astrid. 2019. Amateur Music-Making. In *Musical Life in Germany*. Hg. v. German Music Council / German Music Information Centre. Bonn. S. 160–187.

– (gemeinsam mit Gisela Probst-Effah). 2020. Das Lied im NS-Widerstand - ein Forschungsprojekt. In *Verbotene Musik*. *Tagungsbericht Hildesheim 2018*. S. 225–234.

– 2020. Die 15 Figuren am Willi Ostermann-Brunnen. In *Kölner Universitätsmagazin* 20. Köln. S. 32.

Rolle, Christian (gemeinsam mit Benjamin Jörissen, Marc Godau et al.). 2019. Digitalization and arts education – New empirical approaches. In *German-Dutch Colloquium*. Hg BMBF. Online zugänglich unter https://www.flipsnack.com/RatKulturelleBildung/contemporary-research-topics-in-arts-education/full-view.html.

– (gemeinsam mit Verena Weidner (Hg.). 2019. *Praxen und Diskurse aus Sicht musikpädagogischer Forschung*. Musikpädagogische Forschung Bd. 40. Münster: Waxmann.

– (gemeinsam mit Marc Godau et al.). 2020. MuBiTec – Musikalische Bildung mit mobilen Digitaltechnologien. In *Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung*. Hg. B. Jörissen et al.. München: Kopaed, S. 129–148.

– (gemeinsam mit Linus Eusterbrock). 2020. Zwischen Theorien ästhetischer Erfahrung und Praxistheorien. Überlegungen zum Subjekt musikalischer Praxis aus musikpädagogischer Perspektive. In *Subjekte musikalischer Bildung im Wandel.* Sitzungsbericht 2019 der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik. Hg. Heß, Frauke / Oberhaus, Lars / Rolle, Christian (=Wissenschaftliche Musikpädagogik Bd. 9). S. 82–103. Online verfügbar in der Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik Jg. 2020 unter https://www.zfkm.org/wsmp20-eusterbrock-rolle.pdf.

Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V.

Thema „Europäische Musik“

Aufgrund der schwierigen Corona-Situation musste die Tagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen vertagt werden, nicht zuletzt aufgrund der starken internationalen Ausrichtung. Sie soll unter Vorbehalt für das nächste Jahr im Oktober 2021 anberaumt werden, ebenfalls in Freiburg am Zentrum für Populäre Kultur und Musik. Der genaue Termin wäre noch zu erörtern. Die bislang sich für Vorträge gemeldeten Referentinnen und Referenten werden zu gegebener Zeit wiederum angesprochen. Sollten Sie auch Interesse haben, zu dieser Thematik ein Referat beizusteuern oder als ZuhörerIn an der Kommissionstagung 2021 teilzunehmen, dann melden Sie sich bitte bei Astrid Reimers an. Wir bitten um eine formlose Anmeldung per Email (astrid.reimers@uni-koeln.de) oder postalisch gerichtet an das Institut für Europäische Musikethnologie (Gronewaldstr. 2, 50931 Köln). Falls Sie einen Vortrag halten möchten, würden wir Sie um ein (kurzes) Abstract bitten. Teilen Sie uns demnach bitte bis spätestens 1. März 2021 mit, ob Sie ein Referat halten möchten, wie das Thema lautet und senden Sie uns ein Abstract zu.

Weitere Informationen und den aktuellen Stand der Tagung finden Sie im Internet unter https://www.hf.uni-koeln.de/34757